

Verursacherprinzip statt Kosten für die Allgemeinheit !

Beispiel Nordost-Polen: Risiko für Regionalentwicklung und Naturschutz



„Polnischer Amazonas“ oder „Grüne Lunge Polens“ wird der aufstrebende Nationalpark genannt

Der polnische Nord-Osten zählt zu den ärmsten Regionen in der neuen EU. Viele Dörfer drohen zu verfallen, und die einzige Chance liegt im Tourismus. Bis zu fünfzig Prozent der Menschen sind arbeitslos. Junge Leute wandern in den Westen ab, zurück bleiben die Alten, die mühsam das Land bewirtschaften.

Der Biebrza - Nationalpark im Nordosten Polens ist gleichzeitig eines der größten Feuchtgebiete Europas und der größte polnische Nationalpark. Die ökologische Vielfalt in dem etwa 60.000 Hektar großen Gebiet gilt als europaweit einzigartig. Das Gebiet, oft „polnischer Amazonas“ genannt, wurde als Feuchtgebiet globaler Bedeutung klassifiziert und steht unter dem Schutz der Ramsar-Konvention.

Innerhalb der extremen Problemregion im Nordosten hat das Biebrza-Gebiet seit der Einrichtung des Nationalparks (1993) und einer gemeinschaftlichen Regionalentwicklung eine positive Sonderentwicklung erfahren. Die enormen Naturpotenziale konnten für einen gut angepassten Tourismus genutzt werden: Wildtier- und Vogelbeobachtungen, Radtouristik und Kanutouristik sowie die traditionelle Landwirtschaft sind Tourismus-Magneten.



Die Wälder der Biebrzaregion sind jährlich mehrere Monate überschwemmt. Große Moor- und Sumpfgelände sind weitere sichtbare Zeichen für den extrem hohen Grundwasserspiegel und die empfindliche Hydrologie



Die Biebrza ist als Reiseziel unter Ornithologen seit langem hoch geschätzt. Radtourismus, Kanutourismus und immer mehr Angebote für Ferien auf dem Bauernhof und in traditionellen Holzhäusern sind daneben das wichtigste Kapital für die Zukunft. Die Anstrengungen zur Entwicklung und Vermarktung regionaler Produkte für Urlaubsgäste sind enorm.



In Frage gestellt wird der Aufschwung aber durch den stark zunehmenden LKW-Verkehr zwischen den baltischen Staaten und Westeuropa.

Wichtige Straßenverbindungen durchqueren an den Biebrza-Nationalpark und den benachbarten Wigry-Nationalpark oder grenzen direkt daran. Seit Jahren werden erhebliche LKW-Verkehrssteigerungen registriert.

Beobachtete Folgen und Risiken

> Die für die Wildtiere (z.B. für Wölfe und Elche) lebensnotwendigen Wanderwege im Nationalpark werden aufgrund des starken Verkehrs nur noch eingeschränkt genutzt. Naturbeobachtungen für Touristen werden zunehmend behindert. (Die Touristenwege entsprechen in der Regel auch den Straßen, die von den LKW benutzt werden)

> Die Gefahr besteht, dass bei einem weiteren Verkehrswachstum mittelfristig weder die internationalen Anforderungen der Ramsar-Konvention noch die Nationalpark-Kriterien eingehalten werden können.

> Vor allem werden die Erwartungen der Urlaubsgäste an eine ruhige Naturlandschaft u. gute Beobachtungsmöglichkeiten

enttäuscht, ein enormes Risiko für die arme Region.

> Die hydrologischen Bedingungen der Region bewirken, dass Wasserverunreinigungen durch Schadstoffe oder auslaufende Flüssigkeiten bei Unfällen weiträumig verteilt werden und sehr lange im Wasser verbleiben. Parallel zum Verkehr wachsen auch diese Risiken.

Ändern sich die Rahmenbedingungen für die LKW-Transporte nicht deutlich, dürfte die Biebrza-Region ihre maßgebliche Einnahmequelle „Tourismus“ auf Dauer nur noch eingeschränkt sichern können.

Finanzielle Folgen für die Allgemeinheit

- Zerschneidung der Landschaft, daraus folgend: Rückgang des Tierbestandes als besondere Attraktion für den Tourismus
- Einbußen bzw. ausbleibende Steigerungen in der Tourismuswirtschaft und bei den Produzenten regionaler Erzeugnisse (Hauptkunden sind die Gäste)
- (evtl. Trinkwasserverunreinigungen im gesamten Biebrza-Becken, im Falle von Unfällen mit auslaufenden Schadstoffen)